

Umweltschutz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **28 (1971)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in der unberührten Luft der Berge verschaffen würde.

Weitere Vorteile

Auch jene, die infolge sitzender Tätigkeit unter Verstopfung leiden, können durch Bewegung und Atmung nebst geschickt dosierter Sonnenbestrahlung die freudige Überraschung erleben, dass ihr träger Darm zu arbeiten beginnt. Das ist ein Fingerzeig zur Heilung, und der diesbezüglich Leidende sollte jede Gelegenheit, die ihn zu solch einfacher Hilfsquelle führt, gut ausnützen. Wieviel einfacher und genussreicher ist doch dieses Heilmittel, als alles, was die Chemotherapie als Abhilfe empfiehlt. Da gleichzeitig aber auch die anderen Organe ihren vollen Nutzen daraus ziehen können, ist es eigentlich kein Wunder, wenn wir erfrischt von unseren Wanderungen zurückkehren. Mögen wir auch in der Zwischenzeit am offenen Fenster unserer Stadtwohnung geflissentlich Tiefatmungsübungen ausführen, dann ist dies ein achtenswertes Bemühen. Nur dürfen wir davon nicht die gleichen Vorteile erwarten wie von den geschilderten Wanderungen, denn die Stadtluft mit ihren Auto-, Rohöl- und

Zentralheizungsgasen ist natürlich mit reiner Bergluft nicht zu vergleichen. So sollten wir denn zur Ferienzeit weise handeln und nicht nur Autogase, sondern auch den Zigarettenrauch mit seinen Phenolen und Teerpartikelchen meiden. Welch eine erfreuliche Errungenschaft würde es für den Raucher bedeuten, wenn er von seiner üblen Gewohnheit geheilt, so richtig gesund, erholt und wohltuend entspannt aus den Ferien zurückkehren könnte!

Wir sollten zur Ferienzeit auch nicht vergessen, die heilwirkenden, bioklimatischen Einflüsse des Bodens durch Barfusslaufen richtig auszuwerten, denn in unserer gemässigten Zone besteht hierzu immer noch reichliche Möglichkeit. So treffen wir denn beim Wandern in den Bergen für die Gesundheit die billigsten, aber auch gleichzeitig die unschätzbaren Kostbarkeiten an. Statt allerlei nichtigen Vergnügungen nachzujagen, ist es bestimmt gescheiter, unseren stark überlasteten Organismus dem verborgenen Jungbrunnen natürlicher Freuden zuzuführen, denn seine Verjüngungsmöglichkeit wird das Alltagsleben des Jahres wesentlich erleichtern helfen.

Umweltschutz

Seit dem Erscheinen der «Gesundheits-Nachrichten», also bald 30 Jahren, wies ich immer wieder auf die verschiedensten Schädigungen, die unsere Zivilisation im Laufe der Zeit mit sich brachte, hin. Schon vor 40 Jahren beschäftigten sich meine Vorträge mit diesen Themen. Damals zollte man den technischen Errungenschaften zwar noch volle Bewunderung, denn die Nebenerscheinungen durch beständig sich mehrende Verschmutzung von Luft, Wasser und Erde waren noch nicht zum sichtbaren Problem geworden. Darum wirkte sich ein diesbezüglicher Hinweis auch noch wie die Stimme eines einsamen Rufers in der Wüste aus. Man duldete zwar solche Sonderlinge, nahm

sie jedoch nicht ernst. Jedem aber, der die Schädigungen erkannte und voraussah, wie sie sich in der Zukunft auswirken würden, erschienen sie wie der Eisberg, der einst der stolzen Titanic den Untergang bereitet hatte. So wie damals niemand diesen Untergang für möglich hielt, so glauben auch die Kapitäne der heutigen Weltordnung, ihr Weltenschiff sei mächtig genug, der drohenden Gefahr zu trotzen. Aber dennoch ist man heute bereits auf den bildlichen Eisberg aufgefahren. Das Schiff konnte ihn nicht spalten, sondern erhielt statt dessen ein Leck. Als Folge schreit nun alles nach Umweltschutz, und der Ruf nach Rettungsbooten ertönt immer zeitgemässer.

Gute Vorsätze pflastern den Weg

110 namhafte Persönlichkeiten, Spitzen der Wirtschaft, vor allem der Industrie, Vorsteher des Gesundheitswesens, Politiker, Wissenschaftler verschiedener Sparten und viele andere, die Namen und Ruf besitzen, versammelten sich kürzlich zur Feststellung vorliegender Tatsachen und bezogen Stellung zu allfälligen Behebungsmöglichkeiten betrüblicher Schädigungen. Professor Dr. Schär wie auch Dr. Gysin, ein Direktor der Firma Ciba-Geigy, betonten, dass es heute nicht mehr um materielle Interessen gehe, sondern um das Fortbestehen der Menschheit. Offen gaben die Redner zu, dass man in der Vergangenheit bereits viel verbrochen habe, ja, dass sogar gewisse Schädigungen an der Natur nicht mehr gutgemacht werden könnten. Es wurde daher dringlich empfohlen, dass Industrie, Kantone und Bund sofort energische Massnahmen ergreifen sollten und müssten, um die Gefahr der Selbstvernichtung ablenken zu können. Zur Diskussion wurde leider keine Gelegenheit geboten, obwohl dadurch noch manches klarer zutage gefördert worden wäre. Hoffentlich müssen wir später, wenn es womöglich zu spät ist, nicht einmal feststellen, dass der Weg zur Vernichtung nur mit guten Vorsätzen gepflastert worden war, ohne dass sich diese nutzbringend hätten auswirken können. Kurz vor dieser Zusammenkunft hatte ich an einem Kollegium teilgenommen, das von schweizerischen, biologisch eingestellten Ärzten in Lausanne veranstaltet worden war. Dort erklärte der Ozeanologe, Professor Piccard, den Zuhörern, dass die letzten Forschungsergebnisse der Ozeanologen zu einer bedenklichen Feststellung geführt haben, denn auch die Meerpflanzen sind nicht unempfindlich gegen ständige Giftaufnahme. So kam es denn eben dazu, dass auch jene Meerpflanzen, die den Namen Plankton tragen, durch die Gifte, die mit unseren Flüssen ins Meer fliessen, bereits zu faulen beginnen. Dies ist inso-

fern äusserst bedenklich, weil gerade dieses Plankton über 60 Prozent des Welt-sauerstoffes erzeugt, eine Tatsache, die uns Prof. Piccard eindringlich vor Augen hielt. Er wies auf die drohende Gefahr hin, dass diese Pflanze als Sauerstoffzeuger ausfalle, wenn unsere Flüsse mit noch mehr und reichlicheren Giften gespiesen und mit ihrer unheilvollen Ladung ins Meer gelangen würden.

Weitere Bedenklichkeiten

Der Waldreichtum von Amerika erzeugt nicht so viel Sauerstoff, als dieses Land für sich verbraucht. Diese Feststellung lässt daher klar erkennen, dass die Sauerstoffproduktion des Planktons im Meere bereits nötig ist, um die Amerikaner am Leben zu erhalten. Um andere Länder mag es ähnlich bestellt sein. Wenn nun auch das Meer durch die Vernichtung des Planktons als Sauerstoffzeuger ausfallen sollte, dann ist es möglich, dass sich die letzten Bewohner der betroffenen Kontinente, ja vielleicht sogar die restliche Bevölkerung der ganzen Erde in 20 Jahren so benehmen werden, wie ein Fisch, wenn man ihn aus dem Wasser aufs Land wirft. Solange ist übrigens die Lebenszeit, die Professor Piccard unter den geschilderten Verhältnissen der Menschheit noch einräumt.

Diese Gedankengänge entspringen keiner eingebildeten Phantasie, sondern sind klarüberlegte Berechnungen und Schlussfolgerungen objektiv eingestellter Forscher und Wissenschaftler. Leider haben die führenden Männer der Staaten, als ob sie Scheuklappen trügen, oft nur Zeit und Interesse für machtpolitische Probleme. Sie sollten indes vor allem die Ohren für die erwähnten realen Tatsachen offenhalten, denn die dadurch entstandene Gefahr mag noch mehr und noch eher über Sein oder Nichtsein der Menschheit entscheiden als die verheerende Waffenrüstung der Neuzeit, für die ein Grossteil des Volksvermögens geopfert wird.